der Seite hin aus: ein Seehund! ein Seehund, — rief man von allen Seiten am Ufer, und das unheilvolle Schiff brauste an mir vorbei. Nun gewann ich wieder Muth. Ich vertheidigte mich wüthend gegen die Schiffer, die vom Lande herbeigeeilt waren, und mich mit ihren Böten umzingelten; ein Boot warf ich um und zerbrach mit meinem Schwanz zwei Ruder, aber ach, alles war vergeblich; ihr seht es ja, denn hier bin ich ein Gefangener wie ihr. Das traurige Leben, das seit dem Augenblick für mich begonnen, erlaßt mir zu erzählen, es ist eben so einförmig als trostlos gewesen." — Hier schwieg der Seehund, wiederum tief auffeufzend.

„Armer Seehund!" sagte der Löwe, „wie beklag ich Dich!" und alle Thiere gaben ihre Theilnahme zu erkennen.

Auch Max war gerührt. Er hätte gar zu gern sein Mitgefühl für den Erzähler ausgesprochen, aber es ging ihm wie es wohl zuweilen zu gehen pflegt, er fand seine Worte nicht, und schon begann der Nachbar des Seehunds, ein hübscher drei Fuß hoher Affe in glänzend schwarzem Pelz zu reden, wie folgt.

„Es wird mir schwer werden, verehrte Zuhörer, die Aufmerksamkeit in dem Grade zu fesseln, wie es meinem Vorredner gelang. Auch mache ich keine Ansprüche, eine ähnliche Theilnahme zu erregen, denn ich bekenne frei und offen, daß ich mich in der Gefangen-

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00059385